

Reiseinfos zu Südindien

LUTZ-PETER SICK

Nach 3 Monaten (Reisezeit vom 16.10.2007 bis 17.01.2008) bin ich wieder gesund zurück aus Indien. Weder Magen- noch Darmprobleme haben mir das Reisen erschwert, wobei ich auch strikt keinen Salat und kein Eis gegessen habe. Ich bin allein gereist, da meine Lebenspartnerin keine Möglichkeit hatte mitzukommen. Manchmal fiel mir das Alleinreisen schwer, aber immer wieder traf ich auch auf nette Reisegefährten.

Anfänglich, während der ersten drei Wochen, wurde mir das Reisen durch Ohrprobleme erschwert. Es endete mit einem entzündeten Trommelfell und entstand sicherlich durch eine leichte Erkältung, die ich mir durch die Klimaanlage in einem Hotel zuzog. In der Hauptstadt von Goa, Panjim, wurde ich hervorragend im Krankenhaus für umgerechnet etwa 5 Euro vom Arzt behandelt und medizinisch versorgt. Wenn man von den einfachen medizinischen Geräten, der kargen und schmutzigen Ausstattung der Räume und den Behandlungsräumen in denen alle bei der Behandlung zuschauen und zuhören absieht, wurde ich bestens versorgt.

Indien ist ein faszinierendes Land mit vielen Gegensätzen und verschiedenen Gesichtern. Vor allem beeindruckten mich die Menschen, die geprägt sind von tiefer Religiosität. Doch das Reisen – insbesondere mit dem Bus – war teilweise extrem anstrengend, da die Straßenverhältnisse katastrophal sind. Leider war ich weitgehend auf den Bus angewiesen, da es auf meinen Strecken oftmals keine Zugverbindungen gab oder die Züge zu völlig unmöglichen Zeiten fuhr. Dennoch konnte ich mit dem Zug fahren. Das ist sehr empfehlenswert. Man kann herumlaufen, was zu essen und zu trinken kaufen und vor allem die Toilette benutzen. Oftmals kann man sich zum Schlafen oder auch nur zum Relaxen hinlegen. Wenn man über Nacht fährt ist es sehr empfehlenswert, seinen Rucksack entweder im Auge zu behalten oder am Sitz irgendwie anzuschließen. Ansonsten habe ich mich auf meiner Reise durch Indien immer recht sicher gefühlt und habe auch von anderen Reisenden nichts über Diebstahl oder dergleichen gehört.

Noch bequemer ist es natürlich, sich einen Fahrer mit Auto für eine Teilstrecke zu mieten oder aber auch die gesamte Reise durch einen Guide nach den individuellen Wünschen und Vorstellungen organisieren zu lassen, der sich dann um alles kümmert, so wie etwa Manas aus Pondicherry (circa 40 bis 50 Euro pro Tag, all inclusive, ab 2 Personen).

Absolute Höhepunkte meiner Reise waren Hampi und die Backwaters im indischen Staat Kerala. Ohnehin ist Kerala ein Staat, der sich positiv von den anderen indischen Staaten abhebt. Es gibt hier so gut wie keinen Analphabetismus und die Menschen scheinen noch freundlicher zu sein. Auch kamen sie mir weniger »schlitzohrig« vor. Deswegen würde ich auch jedem anraten der zum ersten Mal Indien bereist, dass er Trivandrum oder den internationalen Flughafen von Kochi (der häufig nicht bekannt ist) anfliegt. Ich selbst habe einen Gabelflug genutzt mit Hinflug nach Mumbai (früher Bombay) und Rückflug von Trivandrum. Von Mumbai aus bin ich mit der Fähre und anschließend mit dem Bus (insgesamt circa 5 Stunden) in den kleinen Fischerort Murud gefahren. Das war ein idealer Ort zum akklimatisieren. Ich kann diesen Ort wirklich sehr empfehlen.

Viel Europäer und Amerikaner fliegen nach Indien, um im Ashram zu meditieren, an Jogakursen teilzunehmen oder eine ein- bis zweiwöchige Massagekur zu erhalten oder auch, um sich eine neue Brille anfertigen zu lassen. Ein Aufenthalt im Ashram kostet ab circa 10 Euro pro Tag, alles inklusive – Meditation, Joga, Verpflegung, spartanische Übernachtung. Andere Reisende entspannen an den vielen Stränden der Westküste, genießen das – besonders für Vegetarier – leckere Essen oder den frischen Fisch, der auch in einigen Restaurants nach eigenen Vorstellungen zubereitet wird. Und andere besuchen einige der vielen Tempel oder Paläste, schauen den Pilgern bei ihren Waschungen zu, nehmen an Prozeduren der Gläubigen teil, beobachten Tiere in einem der vielen Wildreservate, machen Trekkingtouren oder aber auch nur Wanderungen durch die, in den Bergen gelegenen Tee- und Kaffeeplantagen, wandern durch alte Städte, die noch heute durch die frühere Kolonialzeit der Portugiesen, Franzosen und anderer Nationen geprägt sind.

Nicht unerwähnt bleiben sollen auch Indiens negativen Seiten. Die vielen Bettler, Schlepper, Leute, die einem auf recht aufdringliche Art und Weise etwas verkaufen wollen, die aufdringlichen Blicke der Männer, wenn sie Europäerinnen sehen, der Gestank durch Abgase und Müll in den Straßen, das nervige Hupen der motorisierten Verkehrsteilnehmer, das Trommeln der Trommelverkäufer an den Stränden von Goa und Kerala, das Spucken und Pinkeln der Männer auf die Straße, und das überall rücksichtslos der Müll hingeworfen wird.

So kann man sich gut vorstellen, dass man, wie ich im *Lonely Planet* gelesen habe, Indien entweder liebt oder hasst. Aber das muss jeder für sich selbst herausfinden, bei mir ist es ganz sicher ersteres. .